

Offener Schreibbrief von Lizzie Kaufstengel.



No. 514. Ich hen den Philipp, was mein Hossband is, gefagt, das ich gleiche deht, wenn mir unjere selbstigelede Eier hamwe konnte. Die Preises sin jehr so hoch, das mer sich ordentlich Sünd ferchte duht, wenn mer sich emal e paar freid Ehts erlaune duht. Wenn mer awer selbst jeden Morgen in den Schiden Kup gehn kann un die Früchte seines Fleisches hole kann, dann is das doch ganz different. Ich hen ihn gefagt, mer hätte doch die schöne große Johrd un es lönni doch nit viel Edspenzes mache, wenn mer en Schidentupp rebe deht un en kleine Platz in die Latt einsege deht. „Lude hier, hen ich gefagt, du hast nids extras zu duhn un du lönni gut un den Schapp duhn.“ Da hat er gefagt, das war e großartige Gidie un ich sollt emal sehen was er das so fein fide deht. Er wollt emal gleich zu den Wedesweiler gehn, for das der ihn e wenig helpe deht. „Halt an, hen ich gefagt, hier zieh ich die Lein! Wenn du den Wedesweiler hamwe mußt, werd kein Schidentupp gebaut, oder dein Weg geht iwor meine Leiche.“ Das hen ich emal in e Buch gelese un bei die Gelegenheit hat es grad gefitt. Der Philipp hat mich gefragt, was meine Absichtchen war un ich hen ihn an die Effizienz, wo ich die Wedesweilern gewone hen, riemeindet. Denkt du for e Minnit, das ich noch emal so e Bihneh hen wollt? Was mötich. Jedes soll for sich duhn was es zu duhn hat un wenn du Effizienz brauche duht, dann hast du ja e ganze Latt Buwe wo dich helpe könne oder im schlimmste Fall tannt du dich ja en Mann kriege, wo dich for e paar Dahler helpe duht oder den ganze Schapp mache duht.

Ich weiß, das er das nit gegliche hat, awer er hat gefehn, das ich Bihneh meine un da hat er gefagt, ahrecht er deht dann proviere mitaus den Wedesweiler fertig zu werde. Wisse Se, mer hen doch emal en Schidentupp gehnt un ich hen den Philipp in die Jahrd gefickt for auszuninne, was noch for Remments von den alte Stoff da ware, bitahs die hat er doch jubbe könne. Er hat alich nachgelehn un hat mich dann riepohtet, es war puttinier noch alles da un er deht nur e paar neue Bohrd's brauche un e wenig Peht un dann hätte mer e tiefendes Schidenhaus. Dann es er an den Schapp gange un besohr das es Nacht war, war er fertig. Er hot den Kup e griene Kost gewone un ich muß sage es hat ganz nistie gegudt. Die griene Peht hat er ausgepikt for verschiedene Riensens. In die erschte Lein, hen mer noch genua Peht gehnt un dann hat er gedent, wenn der Kup grien war, dann deht das mit den griene Lahn un die griene Baum ariq un hamomeit. For die annere Riensens hen ich nit gefragt. Er hat am nächste Da e Weiertenz gemacht un ich kann Jone sage, der Philipp hat so viel Fällent bei den ganze Schapp entwidel, das ich ordentlich praut auf ihn gewese sin. Wei, Philipp, hen ich gefagt, die Schidens könne ja in den Haus wohne wie in das schönste Bungalow un wenn ich emal all in idelich sin, dann hätt ich gar keine Abschiedchen, wenn mit

emal so e schönes Heim beschiede wär. Ich hen mich iwor mich selbst gewounert, das ich mit einem mal so tscheuse Bengwitsch gejuht hen; awer ich hen das an Börper gedahn, bitahs es is meine Intenschen geneise, den Philipp auch an en bessere Ton zu gewöhne.

Jetzt hen mer also alles gehabt, edzept die Schidens. Ich hen den Philipp gefragt, ob er ebbes von den Wiehzeug unnerstehn deht, bitahs wenn mer keine gute Schidens kriege duht, dann kann mer nit espedte, das mer viel Eier kriege duht un dann is die ganze Geschicht von kein Juhs. „Ob ich ebbes verlesen? hat er ganz surpreist gefagt, weil ei schutt seh io! Morges früh gehn ich in die Kontrie un kaufe die Schidens un ich dehte, ich nemme mich den Wedesweiler mit, bitahs der hat in so Sache Edspierenz.“ „Natt mötich, hen ich gefagt, der Wedesweiler gehn i nit mit dich; mir brauche den Schwuit nit. Wenn du es nit alleins duhn tannt, dann will ich dich sage, was ich duhn — ich gehn mit dich un dann woolle mer emal sehn, ob wir nit kriege könne, for was mer gude.“ „Da hat er zuercht e wenig besittet, dann hat er awer gefagt, ahrecht Lizzie, hat er gefagt, ich sin an; Morges früh gehn mer los. Ich muß mich heut Obend nur noch emal ertundige for auszuninne, wo mer am Beste singehn duht, bitahs er woolle doch keine weid Gub's Tsches mache.“ Well, da hen ich off Rohrs nids dagege sage könne un wie ich es gar nit annerschter espedtet gehabt hen, is er zu den Wedesweiler, bitahs das is doch seine unzebreitschte Enzilkopidie, wo er all seine Informentzhen un all seine Ralsetsch beziehe duht.

Er is ziemlich spät wider heim komme un er hat mich nids gefagt, wie: „Morges früh un sinwe Uhr gehn mer los un dann sin mer for Dinner wider heim; mach alles reddig un aud aus das du dei Brestfest for die Rihs in Zeit fertig hast.“ Well da könne Se sich denke, was ich for e geruchsame Nacht gehabt hen; alle jehn Minnits hen ich e Mätsch getrunde un hen nach die Klad gegudt, un wie ich früher aus den Rest aeh. In mein nächste Brief schreib ich Jhne was mer for en Suckge gehabt hen un was alles gehäppend is. Mit beste Riegards Yours

Lizzie Kaufstengel.

Annouce.

Aus Anlaß des in unserer Maern tagenden Kongresses der Heiratheser-mittler findet im Stadttheater eine Festschouung statt. Gegeben wird: Sehn Mädchen u. ein Mann. Operette von Suppe und Die alte Jungfer. Lebensbild von F. D. Zweg.

Eine järtliche Gattin.

Er: „Die schlechte Geschäftslage erlaubt mir leider nicht, mit Dir die versprochene Reise nach Tirol zu machen.“

Sie: „Schade, Hans! Da muß ich also ganz allein reisen.“

Wem Stände unserer Forstwirtschaft zeugt es, das von einer Anfschoung von 50,000 Nichtenpflanzen durch Privatleute, noch immer mehr Wesens gemacht wird, als von der Abholzung einer Million ausgewachsenen Stämme.

Nach den Nachforschungen eines bekannten Arztes gibt es in den Ver. Staaten eine Million Gemotheits-trinker, die unrettbar dem Untergange verfallen sind. Das ist eine hohe Ziffer, aber sie würde ungewisshast bedeutend geringer sein, wenn die Prohibition nicht unzählige Menschen dem Genuß der harten alkoholischen Getränke in die Arme triebe. Bier und leichter Wein macht keine Trunkenbold.

Inländisches.

Dem Deltrust und dem Tabaks-Trust ist abermals ein Aufschub zugute gekommen. Die ganzen Verhandlungen müssen noch einmal von vorn an aufgenommen werden, nachdem die durch Richter Brewers Tod eingetretene Bilanz im Obergericht ausgefüllt ist. Das kann bis in den Winter dauern. Die Börse hat die Entscheidung freudigst mit einem Kursschlag von zwei bis fünf Prozent gefeiert. Hoffentlich erlebt man es noch, das sie Schmerzengeld zahlen muß.

Im Repräsentantenhause hielt der Vertreter von Illinois, Napoleon Bonaparte Dittleswood, eine Ansprache, in welcher er die Regulierung des Mississippi und seiner Zuflüsse befürwortete, die zur Verfrachtung der reichen Bodenschätze und Produkte von 27 Staaten auf dem so viel billigeren Wasserwege ein ideales System bilden könnten und sollten, während sie unter den jetzigen Verhältnissen jährlich drei bis sechs Monate lang dem Durchgangsfrachtverkehr verschlossen bleiben. Vergleichsweise führte er dabei u. a. an, wie einmal ein einziges Schlepboot, die „Sprague“, mit 57 Lastfährnen und einem Kohlenboot im Tau von Pittsburg den Ohio und dann von Cairo den Mississippi hinunter eine Fracht beförderte habe, zu deren Fortschaffung auf der Eisenbahn 30 Eisenbahnzüge zu je 73 Waggons nötig gewesen sein würden. Diese ca. 2200 Waggons würden in einer Reihe hinter einander 17 Meilen Geleiselänge bedekt haben, während der Schlepzug auf dem Wasser bei 12 Fuß Tiefgang, nur etwas über 900 Fuß lang war und eine größte Breite von 312 Fuß einnahm.

Leichtgläubigkeit und die Sucht, schnell reich zu werden, sind die beiden Elemente, die den Winkeltörwen, Buletshops, ihre Existenz ermöglichen, und ein solches Unternehmen, das sich besonders an die Damentumschäft wandte, machte glänzende Geschäfte. Aber Frauen sind schlechte Verliererinnen, sie hängen ihren Reinfall an die große Glode, die Regierung nahm die Sache auf und da die meisten Budgetshops-Geschäfte durch Vermittlung der Post abgeschlossen werden, konnte man die Unternehmer fassen. Eine ganze Anzahl Verhaftungen ist bereits vorgenommen in NewYork, Philadelphia, Jersey City, Baltimore, Cincinnati und St. Louis. Die Anlagen hatte die Grand Jury des Distrikts Columbia erhoben, wo diese Firmen Geschäfte getan hatten. Die Unterdrückung dieser Spielhöllen, denn sie sind nichts anderes, ist nur zu billigen, sind sie es doch gerade, die dadurch, das sie die kleinsten Beträge annehmen, Leute zur Spekulation verführen, die kein Geld dazu haben, und die daher sehr oft die Hand in eine fremde Kasse stecken. Die Untersuchungen von Vertrauensleuten, von denen man so oft liest, fließen meistens in die Taschen dieser Budgetshop-Hälter und ihre völlige Unterdrückung wäre ein wahrer Segen.

Von einem romantischen Dasein und Ende weiß die N. Y. Handelszeitung zu berichten: In ihrem bei Palmer Lake, Colorado, einlam an heiler Felsenmauer gelegenen Häuschen ist dieser Tage im Alter von 86 Jahren die Gräfin Katharina Murat, eine in Wiesbaden geborene Deutsche gestorben, nachweislich die erste weiße Frau, die sich in Colorado angeheiratet hat. Sie war im Jahre 1858 mit ihrem Gatten nach Colorado gekommen und hat mit ihm zweimal zu Pferde Ebene und Gebirge nach Californien und Nevada hin getrezt. Sie war eine nie fehlende Büchschänkin und hat manches Feuergeficht ganz allein, hinter Wehlsäden verbarstet, mit den Rothhäuten ausgeficht. Sie war es, die im Jahre 1861 für das 1. Coloradoer Freiwilligen-Regiment mit Zubehörsachen ihres Unterrods das erste Sternchen in dem damaligen Territorium Colorado erhielt. In Denver, wo ihr Gatte, der „weiße Graf“, nachdem er drei Vermögen in den Berquerdistrikten erworben, ein wieder durchgebracht hatte, vor 30 Jahren gestorben ist, würde man sie mit jedem Kurus überschüttet haben, aber sie machte sich von ihrem letzten Heim in der Wilonis, das sie 23 Jahre bewohnte, nicht trennen. Als sie starb, waren ein mächtiger Hund und ein Papagei ihre einzige Gesellschaft.

Aus den Straßendruckreizen in Philadelphia ist eine höchst interessante Klage hervorgegangen. Sie ist von der dortigen Arbeiterföderation gegen Manor Newburn anhängig gemacht worden und stellt ihn als Vertreter der Stadt im Direktorium der Straßendruckergesellschaft wegen Verletzung von Anklage. In dem Ausnahm sind 26 Menschen durch Straßendruckwagen getödet worden, und die Föderation behauptet, das der Manor indirekt für ihren Tod verantwortlich ist, weil er in sein Verhalten die größten Verleumdungen durch unerschorene erstet werden mußten. Der Punkt ist sicherlich ein neuer, und wenn die Klage je vor Gericht gelangt, würde dadurch ein Präzedenzfall von weitreichender Bedeutung geschaffen werden.

Von dem Kennerglas-Trust, der unter Anklage gestellt worden ist, behauptet die Regierung in ihrer Klageschrift, das die Preise innerhalb eines Jahres um 60 Prozent erhöht hat

und das er, um die Erpressung ausüben zu können, eine Anzahl Fabriken stillgelegt hat. Diese Behauptung wird niemand überlassen, denn alles, was die Regierung sagt, ist längst öffentliches Geheimnis. Die Trusts bewirken, das die Bürger der Ver. Staaten alles, was sie kaufen, doppelt bezahlen müssen. Noch schlimmer leiden die Arbeiter, denn nächstem, das sie als Verbraucher die Erpressung empfinden, können sie nicht einmal ihren Tagelohn verdienen, denn sobald infolge der hohen Preise die Nachfrage sinkt, werden die Betriebe geschlossen, damit die Vorräte sich anfallmen.

Die Bundes-Eisenbahn-Kommission hat für etliche Reifestrecken in den westlichen Staaten eine Ermäßigung der Preise für Schlafwagen angeordnet. Gleichzeitig hat die Kommission verfügt, das die Preise für die oberen Betten niedriger gehalten sein sollen als die für die unteren Betten. Die angeordneten Preisermäßigungen stellen sich etwa wie folgt: Wo bisher der Preis \$2 betrug, soll er hinfür \$1.50 sein, und wenn er sich für die unteren Betten auf \$1.50 stellt, soll er für die oberen Betten \$1.00 betragen. Vorläufig haben diese Verordnungen nur Bezug auf gewisse westliche Reifestrecken, doch sieht zu erwarten, das sie nach Prüfung der Sachlage auf fast allen Bahnlirien zur Anwendung kommen werden.

Die Staats-Sanitätsbehörde von Indiana hat angeordnet, das Fleisch und andere Nahrungsmittel nicht mehr an Pläzen zur Schau gestellt werden dürfen, wo sie den Fliegen ausgeficht sind. Die Fliege ist bekanntlich einer der gefährlichsten Bazillenträger und deshalb Vorkehrungen dagegen. Die Maßregel sollte überall gelten.

Mit seiner Entrüstung über den Eisenbahn-Merger in Massachusetts ist Senator La Follette böse hineingefallen. Von allen befehligen Seiten muß er sich sagen lassen, das er durchaus falsch informiert war und „nicht wußte, wovon er sprach.“ Und das ist für einen Staatsmann eine unangenehme Sache. Wie kann er da erwarten, das seine Ausführungen auch in anderen Dingen als vollwertig aufgenommen werden.

Das Ackerbaudepartement hat ein Verbot erlassen, wonach Ausern nicht mehr nach Entfernung aus ihrer Wänter bis zu ihrer Vermarktung in fraktigem Wasser gemästet werden dürfen. Die Händler hatten erklärt, das die Ausern durch den Mästungsprozeß besser würden, die Behörde ist aber der Ansicht, das sie in bradigem Wasser der Verunreinigung ausgeficht seien und mit Typhuskeimen infiziert werden könnten.

Die Entwicklung der geschäftlichen Lage, schreibt die N. Y. Handelszeitung, vermag in jeder Beziehung Befriedigung zu gewähren. Zwar ist das Volumen des Geschäftes andauernd ein umfangreiches, wie aus den Berichten über die Bahneinnahmen und Clearinghouse-Umsätze deutlich hervorgeht. Doch der geschäftliche Unternehmensgeist entwickelt keine Lebhaftigkeit, und in unserem Osten herrscht viel Pessimismus vor.

Der einjährige Beherrscher der New Yorker Börse Daniel Drew stellte in seinem literarischen Nachlaß dem Märtyrer-Präsidenten Lincoln ein ungewolltes und darum um so wirkameres Ruhmeszeugnis aus. Drew spricht mit vollendeter Schamlosigkeit von Beförderungen während des Krieges, die bis in die höchsten Kreise reichten, und sagt dann: „Aber selbst machten wir kein derartiges Anerbieten. Denn Lincoln war in Geldsachen ein unpraktischer Mensch.“ Er dachte an nichts anderes, als an die Rettung der Union, und zeigte sich uns Geldhönigen oft von der unliebenswürdigsten Seite.

Die Zahl der Einwanderer im Monat März betrug 108,286 und der April wird wahrscheinlich noch mehr bringen. Das Rechnungsjahr 1910 wird wahrscheinlich alle früheren Zahlen überbieten. Die Bevölkerung der Ver. Staaten erfährt zwar eine starke Anspannung durch die Auswanderung nach Kanada, und das Nationalvermögen, desgleichen, da fast jeder Auswanderer außer seiner wirtschaftlichen Erfahrung Baarvermögen von mindestens Tausend Dollars mit sich nimmt, aber Europa schafft reichen Erbgut, denn die Hunderttausende bringen Lebensenergie und Arbeitskraft mit sich, die sich bald fruchtbar in Dollars und Cents umsezt.

Die Frage, was mit den Kohlenländen in Oklahoma, welche Eigentum der Choctaw- und Chickasaw-Indianer sind, geschehen soll, ist von neuem aufgetaucht. In früheren Jahren war ein Teil derselben an Eisenbahn-Gesellschaften verpachtet worden, und die Indianer erhielten die Pachtbeträge. Aber Senator La Follette bekämpfte dies vor etwa drei Jahren heftig im Senat, weil auf solche Weise die ganzen Kohlenlager in die Hände der Eisenbahn-Korporationen fallen werden. Auf seine Veranlassung ward nach langem Debattieren eine Bill passiert, welche weitere Verpachtungen von Kohlenländen verbietet, und seitdem haben die Kohlenlager unermesslich dazugewonnen. Bispräsident Sherman und Senator Curtis haben sich einig gemacht, das 500,000 Acres von Hart- und Weichkohlenlagern in Oklahoma verkauft werden. Bispräsident Sherman und Senator Curtis von Kansas waren beim Prä-

sidenten, um ihn zu veranlassen, das er Schritte thue, um 500,000 Acres von Hart- und Weichkohlenlagern in Oklahoma zu verkaufen. Die Indianer wollen das Geld dafür haben, und es ist ihnen gleichgültig, ob die Eisenbahnen oder sonst jemand die Lager kontrolliert, solange sie das Geld dafür bekommen. Der Bispräsident, der als Mitglied des Repräsentantenhauses Vorsitzendes des Komitees für Indianer-Angelegenheiten war, und Senator Curtis, der selbst Halb- oder Viertel-Indianer der Abstammung nach ist, sprachen den Wunsch aus, die Ländereien möchten unter Oberaufsicht der Regierung verkauft werden, um die möglichst besten Preise zu erzielen. Es ist die Rede davon gewesen, das entweder der Staat Oklahoma oder die Bundesregierung die Ländereien aufkaufen und die Ausbeutung derselben dann regulieren sollten, aber davon scheint nichts kommen zu sollen. Nach Angabe des Senators La Follette repräsentieren die Kohlenlager einen Werth von Hunderten von Millionen Dollars, und den Eisenbahnen ein Monopol zu gestatten, würde die Konsumenten völlig den Händen der Korporationen überliefern. Der Sekretär des Inneren, Ballinger, ist der Ansicht, die frühere Methode des Verpachtens der Kohlenländen sollte wieder eingeführt werden.

Mit dem Ablauf seines Amtes terminis im nächsten März will Senator Aldrich sich vom öffentlichen Leben zurückziehen. Er ist das seiner Gesundheit schuldig. Für die seiner Partei wäre es wohl wünschenswert gewesen, wenn er den Entschluß vor der Tarif-Reform gefaßt hätte, aber betreffs der Regulierung des nationalen Finanzsystems wird man seine Erfahrungen ungern vermissen. Auf diesem Gebiete scheint er sachverständig dabei zu sein, wiewohl man freilich nicht wissen kann, ob nicht dieselbe interessierte Voreingenommenheit, die sein Verhalten in der Tariffrage charakterisierte, auch da das Urtheil des Sachmannes beeinträchtigt hätte.

Die Standard Oil Company beschäftigt 80,000 Arbeiter, die zusammen einen täglichen Lohn von \$152,000 erhalten. Herr John D. Rockefeller, der diese Zahl an die Öffentlichkeit gab, um damit zu zeigen, für wie viele Leute er Beschäftigung ermöglichte, vergaß jedoch in der Eile anzugeben, das er ein nachgewiesenes Tageseinkommen von \$178,000, also die Kleinigkeit von \$26,000 mehr hat als alle „seiner“ Arbeiter zusammenkommen. (W.)

In Rochester, N. Y., kostet, wie der dortige „Gerald“ feststellt, der Zuder im Kleinhandel 6 Cents das Pfund; die Händler müssen dem Trust 5 Cents bezahlen. Nach dem Auslande verkauft der Trust dagegen den Zuder zu \$2.60 für je hundert Pfund. Auch eine der Segnungen des Payne-Aldrich-Tarifs, des „besten aller je dazugewesenen“.

In Chicago hat man eine neue Lokomotive, die Weichkohlen brennt, aber eine Vorrichtung besitzt, die den Rauch verzehrt, erfolgreich probiert. Die Erfindung gestattet die vollständige Verbrennung der rauchentwickelnden Gase und erzielt eine große Ersparnis an Feuerungsmaterial. Das Ding ist ermutigend und wird hoffentlich dazu führen, das die rauchlose Lokomotive bald überall heimisch wird.

Kongreßmitglied Cassidy von Ohio, Vertreter des Clevelander Distrikts, hat erklärt, das er, falls er wieder gewählt wird, nicht für Cannon als Sprecher stimmen wird. Je näher wir den Wahlen kommen, desto mehr solcher Erklärungen wird man hören und ehe die Vertagung der kurzen Session eintritt, werden vielleicht genug Insurgenten Muth gesammelt haben, um mit den Demokraten den Sitz des Sprechers für vacant zu erklären.

Selten ist der Gerechtheite ein rechter Schlag ins Gesicht versetzt worden, als dies vonseiten des Gouverneurs Patterson von Tennessee mit der Begnadigung des Obersten Cooper geschehen. Dieser und sein Sohn waren vom Gericht der Ermordung des Ex-Bundes-Senators Carnad schuldig befunden worden. Sie hatten infolge von Angriffen in Carnads Zeitung einen Zusammenstoß mit ihm auf offener Straße gehabt, von ihren Revolvern Gebrauch gemacht und dabei war Carnad tot liegen geblieben. Das Strafurteil lautete auf zwanzig Jahre Zuchthaus. Das Obergericht des Staates bestätigte es, und dem Sohne wurde auf Grund technischer Anwendung ein neuer Prozeß bewilligt. An dem in diesen Prozeß dazugelegten Thatbestand wird dadurch nichts geändert werden. Nun hat der Gouverneur von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht und dem Vater erlassen. Es war ein persönlicher Freund von ihm und bei seinen südlischen Vansleuten wird er wohl eine Entschuldigung mit dem dortigen Ehrenkodex finden, der den Revolver als Sühnemittel persönlicher Racheblaudung anerkennt. Das Gericht jedoch hatte Nord konstatiert, den zu schänden Pflicht des Staates und seiner Rechtsorgane ist. Und der Gouverneur legte sich einfach darüber hinweg. Solcher Mißbrauch der Amtsgewalt kann nicht anders als verberbliche Folgen haben und sollte zu einem Aufregerfahren der Legislatur Veranlassung geben.

Das Glück manches Menschen besteht darin, für glücklich gehalten zu werden.

Vermischtes.

Die von der International Harvester Company eingeführte Unfallversicherung, die vom 1. Mai an 25,000 Arbeiter zugute kommt, ist ein anerkannter Schritt, der das Pflichtbewußtsein der großen Unternehmungsgesellschaft in gehöriger Form zum Ausdruck bringt und seinen Eindruck in weiten betreffenden Kreisen nicht verfehlen kann. Noch besser aber wird es sein, wenn der Staat die Verpflichtung durch allgemeine Gesetzgebung festgelegt, so das sämtliche Arbeiter in allen Betrieben des zuständigen Schutzes sicher sind.

Aus Rom wird dem „Paris Journal“ gemeldet, der Papst soll sich mit der Absicht tragen, binnen kurzem den europäischen Mächten erhebliche Änderungen am gregorianischen Kalender vorzuschlagen. Daburd würde das Jahr in Zukunft genau 52 Wochen umfassen. Das Neujahr wäre in den übrigen Tagen nicht inbegriffen und das Jahr würde immer an einem Mittwoch beginnen. Der Osterfesttag würde auf den 7. April angelegt. Da aus Deutschland eine Propaganda für einen ganz ähnlichen Vorschlag, nach dem aber der Jahresanfang auf einen Sonntag fallen sollte, gemacht wird, muß man die Pariser Meldung mit größter Vorsicht aufnehmen. Für die Festlegung des Osterfestes freilich die Zustimmung des Papstes unerlässlich sein; möglicherweise wird sogar ein für den Anstoß dazu vom Vatikan ausgehen, der so astronomischen Forschungen stets freundschaftlich gegenüberstanden hat.

Nach Kanada sind vom 31. März 1909 bis zum 1. März 1910 aus den Ver. Staaten 95,370 Personen ausgewandert, womit die Zahl der Auswanderer, die sich seit 1897 von hier über die nördliche Grenze begeben haben, auf 520,830 angewachsen ist. Die Regierung hat eine Untersuchung über die Ursachen dieser Auswanderung veranstaltet und festgestellt, das die mehr als eine halbe Million Auswanderer wenigstens 500 Millionen Dollars an Vermögen mit sich nahmen, die in der Hauptfache in Farmländereien jenseits der Grenze angelegt wurden.

Konful Frederic Simpich, Bagdad, schreibt in einem Berichte die Arbeiter zur neuen Urbarmachung Mesopotamiens, die falls die Ausführung gelingt, die bedeutendsten Ummählungen in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes zur Folge haben würden. An der Herstellung von Veriefelungs-Anlagen sind im nördlichen Mesopotamien gegenwärtig bereits 4,000 Kulis unter Leitung von Sachverständigen beschäftigt, und in zwei bis drei Jahren sind schon die ersten landwirtschaftlichen Erfolge zu erwarten. Im ganzen sollen 12 1/2 Millionen Acres betriefft werden. Die Kosten der Arbeit werden auf \$18 per Acre berechnet, und man hofft sie in sieben Jahren vollendet zu haben. Durch die Veriefelung soll der Anbau von Weizen, Gerste und Baumwolle ermöglicht werden, und man erwartet eine Werthsteigerung auf \$155 per Acre und eine gewaltige Zunahme der gegenwärtigen Bevölkerung von 2 Millionen.

Der Expedition nach dem Mt. McKinley ist es ebenso gegangen, wie der Kenpenberger Universität. Sie hat keinen Beweis für Dr. Cooks Behauptungen seiner Erfolge finden können. Der wird wohl ewig in der Luft hängen bleiben. Die in Etah zurückgelassenen Instrumente werden sich indessen wohl erlangen lassen, sie liegen angeblich ja auf festem Land, wo die Planeten keine Luftschlöffer auf Kosten der Eskimos bauen kann.

Denaturierter Spiritus wird jetzt in Deutschland amtlich als vergällt bezeichnet. Das neue Gesetz kennt nur noch vergällten Branntwein und spricht von Vergällungspflicht. Der Ausdruck ist auf gewöhnt; er bezieht sich freiwortig und charakterisiert die Thatfache, das durch Beimischung der Spiritus dem Konsumenten wirklich vergällt ist.

Die Aluminium-Industrie hat ihre Heimath in Frankreich, es ist daher auch nicht verwunderlich, das man dort die ersten Verluste gemacht hat, dies Metall zur Herstellung von Münzen zu benutzen. Die Münze will Geldstücke im Werthe von 25, 10 u. 5 Centimes-Stücken (5, 2 und 1 Cent) aus Aluminium prägen, die die Stellen der ungelungen Kupferstücke, der Sou, einnehmen sollen.

Im französischen Parlament wurde kürzlich festgestellt, das sich die Zahl der Soldaten, die wegen Fahnenflucht abgeurteilt wurden, von 1890 bis 1908 um 115 Prozent erhöht hat. Die Zahl der wegen Unberechnlichkeit Verurtheilten hat um 53 Prozent, und die, welche wegen Unachtsamkeiten gegen Besondere vor Gericht gestellt wurden, hat um 195 Prozent zugenommen. Als Ursachen für diese Zunahme wird angegeben: Straffälligkeit der antimilitärischen Propaganda und die Häufigkeit der Amnestien.



Das ist ein Bild von einem — Nehmen Sie mal schön das Theaterstück, weil es ist ein Bild von einem!